

# Für den Kindergarten oder die Orgel

Die Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Energiegenossenschaften

*Im ganzen Land gibt es immer wieder Widerstand gegen neue Photovoltaik- oder Windkraftanlagen. Wirklich im ganzen Land? Nein, die Region um Bad Neustadt an der Saale mutet an wie das Dorf von Asterix und Obelix: hier sind die Bürgerinnen und Bürger begeistert dabei, die erneuerbaren Energien auszubauen.*

Das Geheimnis ist jedoch kein Zaubertrank, sondern eine alte Überzeugung von Friedrich-Wilhelm Raiffeisen (1818-1888),

Region ihr Geld nachhaltig für die Region anlegen? Wie kommen all' die unterschiedlichen Interessen zusammen? Die Antwort lag auf der Hand: in einer Bürger-Energie-Genossenschaft.

Menschen aus der Region engagieren sich dort für eine nachhaltige Energieerzeugung in der Region. Zwölf eigenständige Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Energiegenossenschaften sind auf diese Weise schon entstanden.

richtung und Projektierung, so dass diese Einzelgenossenschaften z.B. sehr günstige Einkaufspreise zahlen.

Genossen, die ihr Geld in die Errichtung einer Fotovoltaik- oder Windkraftanlage investieren, erhalten ein CO<sub>2</sub>-Sparbuch, in dem jedes Jahr vermerkt wird, wie viel CO<sub>2</sub> durch ihr Engagement eingespart worden ist.

## Und die Rendite?

Die Rendite, die sie für ihr Investment erhalten, richtet sich nach dem jeweiligen Projekt. Gerade bei Projekten auf den Dächern von Kirchengemeinden oder Sportvereinen sind die Gesellschafter durchaus bereit, die Renditeerwartung herunterzuschrauben - zu Gunsten einer höheren Miete, die gegebenenfalls als kapitalisierter Einzelbetrag ausgezahlt wird. Dieses Geld kann dann Verwendung finden bei der Renovierung einer Orgel oder bei einer Investition im Sportverein.

Die Praxis hat die Tauglichkeit des Konzeptes in vielfacher Weise unter Beweis gestellt. Herausragendes Beispiel ist eine Tribünenüberdachung beim TSV Großbardorf. Der Sportverein hatte eigentlich kein Geld für eine solche Investition. 70 Gesellschafter haben sich mit jeweils 2000 € beteiligt, ihre Renditeerwartung auf 3 Prozent heruntergeschraubt und damit eine über 20 Jahre kapitalisierte und sofort ausgezahlte Miete in Höhe der notwendigen Investition für das Tribünendach ermöglicht: Win-Win im ländlichen Raum.

Auf vielen Dächern im Kreis Rhön-Grabfeld produzieren Fotovoltaik-Module nun Strom. Für Michael Diestel und die Agrokraft Grund genug, einen Vorstoß in neue Bereiche zu wagen: Ende 2010 haben sie gleich sechs Genossenschaften begleitet, die gemeinsam einen Windpark zwischen Streu und Saale bauen wollen. Ein weiterer, großer Schritt zur nachhaltigen Energieversorgung in der Region.

Die Idee Friedrich-Wilhelm Raiffeisens lässt sich natürlich auch in anderen Regionen umsetzen. Die Agrokraft ist gerne bereit, die Gründung von Energie-Genossenschaften auch außerhalb des Kreises Neustadt/Saale zu begleiten.

Nähere Informationen unter [www.raiffeisen-energie-eg.de](http://www.raiffeisen-energie-eg.de)



Photovoltaik-Anlage auf dem evangelischen Kindergarten Bad Neustadt

Foto: Agrokraft

dem „Vater“ des Genossenschaftsgedankens: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele.“

## Energiewende im Kreis Rhön-Grabfeld

Michael Diestel, der Geschäftsführer des Bauernverbandes im Kreis Rhön-Grabfeld, wurde auf einer Tagung des Synodalen Fritz Schroth, ehemaliger Leiter des Tagungshauses Hohe Rhön, auf diese Idee aufmerksam. Er und einige andere haben sich im Jahr 2008 diesen Gedanken Raiffeisens zu eigen gemacht, als es um die Frage ging, wie die Energiewende im Landkreis aussehen könnte. Wie kann vermieden werden, dass die Landwirte gutes Ackerland für Freiflächen-Fotovoltaik oder Mais für die Biogasanlage nutzen? Wie kann der Einstieg in die regenerative Energieerzeugung gelingen, ohne dass davon nur große Investoren profitieren? Wie können Menschen in der

## Das Kirchturmprinzip

Die Einzelgenossenschaft wird nämlich bewusst räumlich begrenzt gehalten. „Nach dem Kirchturmprinzip sollen sich zunächst all jene Menschen an dem Einzelprojekt beteiligen können, die an, um oder unter der Anlage leben, beten, arbeiten oder Sport treiben.“, sagt Michael Diestel. „Das schafft Identifikation. Und es hemmt den Neid, die Mutter aller verlorenen Projekte.“

Möglich sind diese kleinen Genossenschaften, weil die Agrokraft GmbH, eine Tochter des Bauernverbandes, die Genossenschaftsgründungen nach einem einheitlichen Konzept begleitet und die Genossenschaften nach der Gründung in der operativen Arbeit unterstützt. Das Know-How für die Betriebsführung der Anlagen ist bei der Agrokraft gebündelt. Sie hilft den Genossenschaften auch bei der Errichtung und

Michael Diestel  
Agrokraft GmbH